

# Kunst an der Haustür

**B**eim Abendbummel durch Rahm. Eine junge Dame verlässt gerade ein Nachbarhaus. Sie trägt eine gewichtige Kunstmappe unter dem Arm. Eine Kunststudentin? Nach einem „Do you speak English?“ stellt sie sich höflich vor. Sie sei Brasilianerin und Kunststudentin und biete Kunstwerke ihrer Kommilitonen an. Sie klappt die Mappe auf und blättert durch gut 20 Gemälde: Paris, Venedig, Segelboote, Porträts, Kandinsky und Schlemmer Nachempfundenes, lauter signierte Originale, gefällig und – bis auf den Silberbaum in Akryl – in Öl. Wir gratulieren zur originellen Idee, den Menschen im „door-to-door-selling“ Kunst nahe zu bringen, haben aber zu unserem Bedauern keinen akuten Bedarf. Ich empfehle ihr Arztpraxen und Anwaltskanzleien; die seien für Künstlerisches immer empfänglich. Nur sputen müsse sie sich; denn gerade vor der Haustür sei eine neue Kunstströmung schwer im Kommen: das von einer texanischen Kollegin ausgelöste „urban knitting“. (Am Rahmer Bus-Terminal ist schon der erste Laternenmast von bunten Strickrosen umrankt!) Dann steuert die junge Künstlerin mit ihrer tragbaren Galerie schnellen Schrittes auf das nächste Haus zu. **HOS**